



SwissLife

Swiss Life Pensionsfonds AG

Geschäftsbericht 2010

Swiss Life Pensionsfonds AG
Geschäftsbericht 2010

Inhalt

3 Organe

4 Lagebericht

- 4 Marktsituation/Überblick
- 7 Geschäftsverlauf
- 10 Geschäftsaussichten
- 10 Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung
- 14 Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
- 14 Versorgungsangebot
- 16 Bewegung des Bestandes an Versorgungsverhältnissen

17 Bericht des Aufsichtsrats

18 Bilanz

20 Gewinn- und Verlustrechnung

21 Anhang

- 21 Rechnungslegungsvorschriften
- 21 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 23 Erläuterungen zur Bilanz
- 29 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 31 Sonstige Angaben
- 31 Konzernübersicht

32 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

33 Impressum

Organe

1. Aufsichtsrat

- Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Dr. Tilo Finck
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Mitglied der Geschäftsleitung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland
- Alexander Schaab
Bereichsleiter Operations der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

2. Vorstand

- Siegfried Singer
Bereichsleiter Vertrieb Betriebliche Altersversorgung der Swiss Life AG,
Niederlassung für Deutschland
- Thomas Zimmermann
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)
- Peter Bauer (seit 01.01.2011)
Geschäftsführer Schweizer Leben PensionsManagement GmbH (SLPM GmbH)

3. Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erfolgt durch den Vorstand.

4. Treuhänder

- Prof. Dr. Josef Dinauer
- Jürgen Strauß (Vertreter)

5. Verantwortlicher Aktuar

- Peter Bergmann

6. Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lagebericht

1. Marktsituation/Überblick

Die Weltwirtschaft erholt sich von der Finanzmarktkrise – allen voran Deutschland

Mit einem kräftigen Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) von 3,5 % erholte sich die Konjunktur in Deutschland deutlich schneller als in den meisten anderen Industrieländern. Wichtigster Wachstumstreiber für diesen Aufschwung war neben dem Außenhandel vor allem die expansive Binnennachfrage.

Deutsche Wirtschaft auf Wachstumskurs

Entgegen den Erwartungen erholte sich die deutsche Wirtschaft relativ schnell. Prognostizierten führende Forscher im Frühjahr 2010 noch ein Wachstum von etwa 1,5 %, legte die Konjunktur letztendlich um 3,5 % zu. Die Impulse für das robuste Wachstum gab allerdings nicht mehr allein die Nachfrage aus dem Ausland: Investitionen und Staatskonsum hatten einen großen Einfluss.

Die Aussichten für 2011 sind verhalten positiv. Der Aufschwung wird an Kraft verlieren, die wirtschaftliche Entwicklung ist dennoch weiter aufwärtsgerichtet. Stütze der Konjunktur bleibt die Inlandsnachfrage, wenn auch im Vergleich zu 2010 mit nachlassender Dynamik. Für 2011 erwarten die renommierten Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland ein Wachstum von 2,0 %.

Exporteinbruch überwunden

Der Weg aus der Krise verlief zunächst über die Erholung der Ausfuhrfähigkeit. Die stärksten Impulse gingen von der Industrie aus. Vor allem aufstrebende Volkswirtschaften wie China und Indien fragten in der ersten Jahreshälfte 2010 verstärkt deutsche Waren nach. Preisbereinigt übertrafen die Exporte von Waren und Dienstleistungen den Vorjahreswert um 16,8 %.

Erholung der Investitionstätigkeit

Die Investitionstätigkeit gewann wider Erwarten 2010 schnell und kräftig an Fahrt. Die Kapazitätsauslastung der deutschen Wirtschaft erreichte annähernd Normalniveau. Die Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen zum Jahresbeginn 2011 führte zu vorgezogenen Investitionen der heimischen Industrie in neue Maschinen und Produktionsanlagen. Zudem bewegten sich die Finanzierungskosten auf einem relativ niedrigen Niveau. Vor diesem Hintergrund konnten die Ausrüstungsinvestitionen gegenüber dem Vorjahr um 8,3 % wachsen.

Aufschwung am Arbeitsmarkt hält an

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt verlief überraschend positiv. Das Wachstum der Erwerbstätigkeit fiel angesichts des kräftigen Produktionswachstums vergleichsweise gering aus. Dennoch ging die Arbeitslosenzahl relativ stark zurück, denn viele Unternehmen hielten ihren Mitarbeiterstamm während der Wirtschaftskrise durch Kurzarbeit. Die Rekrutierung neuer Mitarbeiter hielt sich daher in Grenzen.

Der relativ starke Abbau der Arbeitslosigkeit wird sich auch 2011 fortsetzen, so dass die Zahl der Arbeitslosen ab dem Frühjahr 2011 voraussichtlich dauerhaft unter drei Millionen sinken wird.

Privater Konsum trägt Expansion

Wichtiger Wachstumsmotor war die Verbrauchernachfrage. Im Jahresverlauf hat sich das Konsumklima erheblich stabilisiert. Die Lage am Arbeitsmarkt und damit die Einkommenserwartungen verbesserten sich deutlich. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ist infolge einiger Gesetzesänderungen gestiegen. So gibt es seit Januar 2010 mehr Kindergeld, die Einkommensteuer wurde gesenkt und die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sind steuerlich absetzbar. Die Sparquote der privaten Haushalte ist aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung und der niedrigen Zinsen leicht zurückgegangen. Auch ohne Abwrackprämie waren die Ausgaben der Verbraucher somit auf Vorjahresniveau.

Aktienmärkte weisen deutliche Kursgewinne auf

Nach dem kräftigen Anstieg im Vorjahr war der Start in das Jahr 2010 für die internationalen Aktienmärkte sehr verhalten. Die Unsicherheit hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Aufschwungs ließ den Index des EuroStoxx50 bis Anfang Februar um über 11 % fallen, und nach einer Zwischenerholung im April wurde im Mai ein neuer Jahrestiefstand von 2.488,5 erreicht. Die positive Entwicklung der Unternehmensergebnisse führte jedoch anschließend unter starken Schwankungen zu einem Aufschwung am europäischen und amerikanischen Aktienmarkt. Im Schnitt beendeten europäische Aktien das Jahr mit einem Minus von 1,8 %, deutsche Aktien dagegen gewannen 16,1 %. Noch positiver entwickelten sich die Aktienmärkte der Emerging Markets in Asien und Lateinamerika, die ihren Performancevorsprung gegenüber den etablierten Industrienationen beständig ausbauten.

Europäische Randstaaten erleiden Vertrauensverlust

Die Bankenkrise der letzten beiden Jahre entwickelte sich im Frühjahr 2010 zu einer Staatenkrise. Die Stabilität der europäischen Währungsunion wurde auf den Prüfstand gestellt, denn die Investoren verloren in Anbetracht der exorbitanten Staatsverschuldung der europäischen Randstaaten das Vertrauen in diese. Die Rendite von z.B. 10-jährigen griechischen Anleihen stieg von 5,5 % auf über 12,0 %. Letztlich konnten Länder wie Griechenland und Irland ihre Staatsanleihen nicht mehr am Kapitalmarkt platzieren und mussten stattdessen Hilfen der Europäischen Union (EU) sowie des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Anspruch nehmen. Die Europäische Zentralbank (EZB) flankierte dies durch Käufe der entsprechenden Staatsanleihen am Markt. Insgesamt konnten diese Maßnahmen die Kapitalmärkte etwas beruhigen, die bonitätsbedingten Renditeaufschläge der meisten europäischen Staaten lagen zum Jahresende jedoch weiter in der Nähe ihrer Jahreshöchststände.

Renditen für Bundesanleihen erreichen historischen Tiefststand

Spiegelbildlich zu der Entwicklung in der europäischen Peripherie sanken die Renditen von Staaten wie Deutschland, die als sicherer Hafen gelten, im August auf ein neues Allzeittief in Höhe von 2,09 % für Papiere mit 10-jähriger Laufzeit. Begünstigt wurde dieser Renditerückgang durch die Vorbereitung in der

Versicherungsindustrie auf die Einführung des neuen Regelwerks „Solvency II“, die eine starke Nachfrage nach langlaufenden Anleihen induzierte. Oberhand gewannen danach jedoch die Sorgen der Anleger vor einer anziehenden Inflation, denn die Preissteigerungsrate in der Eurozone stieg sukzessive auf 2,2 % im Jahresvergleich an, während die Notenbanken der meisten großen Volkswirtschaften der Welt ihre Leitzinsen auf sehr niedrigem Niveau konstant hielten.

Dadurch stieg die Rendite 10-jährige Bundesanleihen zum Jahresende wieder auf 3,15 % an. Im Vergleich zu den Garantieverprechen, die Versicherungsunternehmen gegenüber ihren Kunden abgegeben haben, ist dieses Zinsniveau jedoch noch immer sehr niedrig. Als Alternative boten sich Unternehmensanleihen sowie Zinspapiere der Emerging Markets, die beide noch immer attraktive Renditeaufschläge aufweisen.

Gold erreicht neuen Rekordstand

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten verhalf auch den Rohstoffen zu markanten Kursavancen. Angesichts der florierenden Wirtschaft in den Emerging Markets erreichten Gold mit 1.413 US-Dollar und Silber mit 31 US-Dollar pro Feinunze neue historische Höchststände. Ebenso stiegen die Industriemetalle mindestens auf den Stand vor der Krise.

Stabilisierung am Immobilienmarkt

In der zweiten Jahreshälfte fand eine Belebung des Transaktionsvolumens bei Immobilien statt. Damit erreichte zwar der Markt nicht seine Rekordstände wie in 2006 und 2007, doch die Wiederentdeckung der Immobilie durch Gesellschaften zur Verwaltung privater Großvermögen (Family Offices) führte zu einer signifikanten Markt-Belebung. Mehr als die Hälfte der Abschlüsse konzentrierte sich dabei auf die Top-6-Standorte Hamburg, Berlin, Ruhrgebiet, Frankfurt, Stuttgart und München.

2. Geschäftsverlauf

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung. Als 100-prozentige Tochter der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, repräsentiert sie einen der fünf Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung für die Muttergesellschaft.

Die Entwicklung der Swiss Life Pensionsfonds AG im Neugeschäft und den Beitragseinnahmen war im Geschäftsjahr 2010 deutlich positiver als die vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) veröffentlichten Marktzahlen.

a. Pensionspläne

Die Swiss Life Pensionsfonds AG betreibt zwei Arten von Pensionsplänen:

- Der Pensionsplan „Beitragsbezogener Plan“ wird im Rahmen der Entgeltumwandlung für Beitragszusagen mit Mindestleistungen eingesetzt.
- Mit den Pensionsplänen „Leistungsbezogener Plan“ und „Renditeorientiertes Modell“ können in Verbindung mit § 3 Nr. 66 EStG die Übertragungen von bestehenden Pensions- und Unterstützungskassenzusagen umgesetzt werden.

b. Neugeschäft

Durch eine Produktinitiative beim „Renditeorientierten Modell“ sowie einer breiten Vertriebsinitiative konnten die Beitragseinnahmen aus dem Neugeschäft auf 5.281 Tsd. Euro (2009: 3.528 Tsd. Euro) gesteigert werden. Bei dem vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) erfassten Pensionsfonds war im Neugeschäft ein Rückgang um 69 % zu verzeichnen, was insbesondere auf stark gesunkene Einmaleinlagen in Folge des von der Kapitalmarktkrise geprägten wirtschaftlichen Umfelds zurückzuführen ist.

c. Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge betragen 5.560 Tsd. Euro (2009: 4.025 Tsd. Euro). Davon entfallen 277 Tsd. Euro auf den Pensionsplan „Beitragsbezogener Plan“, 5.283 Tsd. Euro auf den Pensionsplan „Leistungsbezogener Plan“.

d. Kapitalanlagen

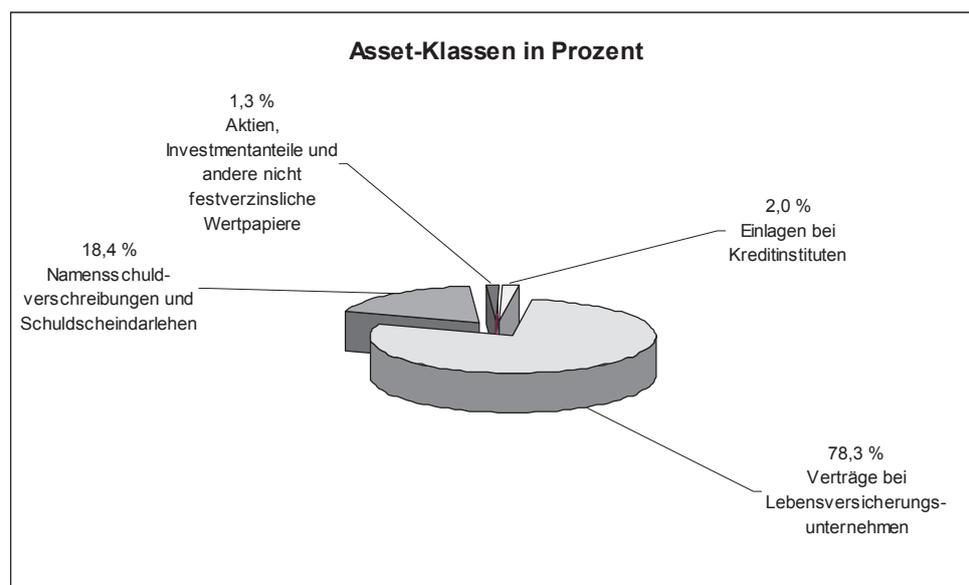
Trotz des stark volatilen Marktumfeldes behauptete sich die Swiss Life Pensionsfonds AG im Jahr 2010 gut. Ein turbulentes Umfeld zeigte sich an den Rentenmärkten. Die Krise Griechenlands brachte auch weitere europäische Staaten (PIIGS) in Bedrängnis. Die Irlandkrise führte zuletzt dazu, dass Marktteilnehmer nach einem „sicheren Hafen“ suchten, was die 10-jährige Bundesanleihe im dritten Quartal kurzzeitig auf unter 2,20 % drückte. Die Rettungsmaßnahmen durch die Regierungen und gute Konjunkturdaten im Herbst sorgten für Beruhigung und Stabilisierung des Zinsniveaus. Die Renditen sind im Vergleich zum Vorjahr jedoch leicht gesunken, was zu einem Zuwachs der Marktwerte unserer festverzinslichen Wertpapiere auf Einzelbasis führte.

Die Aktienmärkte lieferten im Jahr 2010 ein zwiespältiges Bild. Während DAX 30 und BRIC Länder einen guten Zuwachs verzeichneten, entwickelte sich

der EuroStoxx 50 negativ, was auf starke Vertretung der Bankenaktien zurückzuführen ist.

Der Swiss Life Pensionsfonds AG gelang es, sich mit ihrer konservativen Ausrichtung Kursanstiege sowohl im Renten- als auch im Aktienbereich zu sichern.

- Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen
Die Kapitalanlagen bestanden mit 10.669,0 Tsd. Euro (2009: 7.767,5 Tsd. Euro) oder 78,3 % aus Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen. Hierbei handelt es sich um Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland.
- Schuldscheinforderungen und Darlehen
Die restlichen Kapitalanlagen umfassen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen, die gegenüber dem Vorjahr um 1.000,0 Tsd. Euro auf 2.500,0 Tsd. Euro und damit auf einen Anteil von 18,4 % an den Kapitalanlagen reduziert wurden.
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
Der Bestand in diesem Anlagesegment weist 2010 einen Wert in Höhe von 171,6 Tsd. Euro auf und hat sich somit um 67,3 Tsd. Euro auf 1,3 % der gesamten Kapitalanlagen erhöht.
- Einlagen bei Kreditinstituten
Diese Assetklasse war 2010 mit einem Wert von 277,1 Tsd. Euro oder 2,0 % erstmals Bestandteil der Kapitalanlagen.



- Hohe Kreditqualität der festverzinslichen Papiere
Die Emittenten der festverzinslichen Papiere der Swiss Life Pensionsfonds AG sind deutsche Kreditinstitute. Asset Backed Securities (ABS), durch Vermögensgegenstände gesicherte Anleihen, Mortgage Backed Securities (MBS), durch Kredite gesicherte Anleihen, oder ähnliche Papiere befinden sich nicht im Bestand. Ebenso wurden keine Investments in Anleihen von Nicht-Finanzunternehmen getätigt.

- Derivative Finanzinstrumente
Derivative Finanzinstrumente wurden im Berichtsjahr nicht eingesetzt.
- Anlagen für Rechnung und Risiko Dritter
Für Anlagen für Rechnung und Risiko Dritter verwaltet die Swiss Life Pensionsfonds AG 28.505,0 Tsd. Euro (2009: 24.698,2 Tsd. Euro). Diese setzen sich aus Fondsanteilen des SLPF-A Fonds und SLPF-R Fonds über 2.333,1 Tsd. Euro, aus Verträgen bei Lebensversicherungsunternehmen in Höhe von 23.951,3 Tsd. Euro und aus Einlagen bei Kreditinstituten in Höhe von 2.220,6 Tsd. Euro zusammen.
- Bewertungsreserven nahezu unverändert
Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Bilanzpositionen. Dabei spricht man bei positiven stillen Bewertungsreserven von sogenannten „stillen Reserven“, bei negativen stillen Bewertungsreserven von sogenannten „stillen Lasten“. Anschaffungskosten werden dabei durch Zu- bzw. Abschreibungen beeinflusst, demgegenüber unterliegen die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts.

Die Bewertungsreserven der Swiss Life Pensionsfonds AG sind aufgrund von Fälligkeiten in der Position Namensschuldverschreibungen und Darlehen in der vergangenen Berichtsperiode leicht auf 136,6 Tsd. Euro (2009: 143,1 Tsd. Euro) gesunken, obwohl die einzelnen noch im Bestand befindlichen Wertpapiere an Marktwert gewonnen haben. Stille Lasten waren weder zum Ende des Berichtsjahrs noch im Vorjahr vorhanden.
- Kapitalerträge
Die Erträge aus Kapitalanlagen betragen 523,4 Tsd. Euro (2009: 736,9 Tsd. Euro). Das ordentliche Ergebnis aus Kapitalanlagen belief sich auf 152,9 Tsd. Euro. Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortet seit dem 01.02.2007 die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding.

e. Gesamtergebnis

Die Swiss Life Pensionsfonds AG weist im Geschäftsjahr 2010 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 210,0 Tsd. Euro (2009: 32,4 Tsd. Euro) aus.

3. Geschäftsaussichten

Der eklatante Einbruch im Markt der Pensionsfonds bei der Beitragseinnahme um über 60 % macht dessen Abhängigkeit vom wirtschaftlichen Umfeld und hier insbesondere von der Kapitalmarktkrise überaus deutlich. Die mit der Banken- und Finanzmarktkrise einhergehende Verknappung der liquiden Mittel in den Unternehmen lässt eine Auslagerung von Versorgungsverpflichtungen auf Pensionsfonds und den damit verbundenen Liquiditätsabfluss nur bedingt zu.

Die weltwirtschaftliche Dynamik hat auch in Deutschland zu einer schnellen und kräftigen Erholung der Konjunktur geführt, die nach allgemeiner Einschätzung auch 2011 anhalten wird. Zwar bestehen weiterhin erhebliche Unsicherheiten infolge der Haushaltssituation vieler Volkswirtschaften oder auch aufgrund der Exportabhängigkeit der deutschen Wirtschaft. Dennoch meint der Vorstand, dass die Indikatoren für eine positive Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds überwiegen, was die Chancen für das Pensionsfondsgeschäft deutlich verbessert. Auch die Auswirkungen aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) zur Bewertung von Pensionsverpflichtungen werden für die Entwicklung des Pensionsfonds förderlich sein, so dass von einem, wenn auch verhaltenen, Ausbau des Pensionsfondsgeschäfts in 2011 und den Folgejahren ausgegangen werden kann.

4. Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

a. Organisation

Die Organisation des Risikomanagements obliegt dem Vorstand der Swiss Life Pensionsfonds AG. Der Vorstand legt die Risikostrategie im Einklang mit der Risikopolitik des Konzerns fest. Ziel ist ein in Art und Umfang solides Risikomanagement hinsichtlich aller relevanten Risikoarten. Relevante Risikoarten sind solche, die eine Gefährdung für die Geschäftsziele der Swiss Life Pensionsfonds AG beinhalten könnten. Der Risikomanagementprozess deckt alle Unternehmensbereiche und Risikoarten ab.

Das Risikomanagement der Swiss Life Pensionsfonds AG und die entsprechenden Systeme sind sowohl technisch als auch methodisch in das interne Kontroll- und Steuerungssystem der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, integriert. Das Controlling und die Steuerung der Risiken werden, im Rahmen der Vorgaben des Vorstands der Swiss Life Pensionsfonds AG, von den jeweiligen Institutionen, Funktionen bzw. Organisationseinheiten innerhalb der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, wahrgenommen. Hierzu besteht ein entsprechender Funktionsausgliederungsvertrag.

2010 wurde damit begonnen das Risikomanagementsystem der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, an die besonderen Gegebenheiten der Swiss Life Pensionsfonds AG anzupassen.

b. Risikoprofil

Die Swiss Life Pensionsfonds AG gewährt für in Abhängigkeit vom gewählten Modell und der Phase der Versorgungsvereinbarung folgende versicherungsförmige Garantien:

- Anwartschaftsphase
 - Zusage einer Verwaltungsleistung beim sicherheitsorientierten und beim wachstumsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans
 - Zusage einer Rentenleistung beim sicherheitsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans (nur bei Vertragsbeginn ab 01.01.2009)
 - Zusage einer Mindestleistung und einer Verwaltungsleistung beim beitragsbezogenen Pensionsplan
 - Zusage einer Kapitalleistung bei Eintritt von Invalidität oder Tod beim renditeorientierten Modell (Versicherungsdauer 1 Monat)
- Rentenbezugsphase
 - Zusage einer Gesamtleistung inkl. einer Verwaltungsleistung beim sicherheitsorientierten und beim wachstumsorientierten Modell des leistungsbezogenen Pensionsplans wie auch beim beitragsbezogenen Pensionsplan

Da der Pensionsfonds lebenslange Leibrenten versichert, erstrecken sich diese versicherungsförmigen Garantien über einen Zeitraum von teilweise bis zu 70 Jahren. Technisch gesehen bezieht sich die Garantie auf den Rechnungszins sowie auf die biometrischen Rechnungsgrundlagen (z. B. Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten) und teilweise auf die Höhe der Verwaltungskosten, die bei der Beitragsberechnung unterstellt wurden.

Zur Abdeckung der versicherungsförmigen garantierten Renten hat die Swiss Life Pensionsfonds AG bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, Lebensversicherungsverträge abgeschlossen und damit diesbezüglich das Zinsrisiko und das biometrische Risiko ausgelagert. Hinsichtlich der Produkte bzw. Produktphasen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern entsteht für die Swiss Life Pensionsfonds AG kein entsprechendes Risiko.

c. Risikokategorien und ihre Überwachung

Die Swiss Life Pensionsfonds AG unterscheidet in Anlehnung an die durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) acht Risikoarten:

- Versicherungstechnische Risiken

Die versicherungstechnischen Risiken resultieren aus den vertraglich vereinbarten versicherungsförmigen Garantien und sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die vereinbarten Prämien der Höhe nach garantiert sind. Durch die kongruente Rückdeckung der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, bestehen für den Pensionsfonds keine biometrischen Risiken. Per 01.10.2010 wurde ein Rückversicherungsvertrag abgeschlossen, der einen Teil der vormals über Rückdeckungsversicherungen ausgelagerten Risiken absichert.

- Marktrisiken

Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Kapitalanlageergebnis wesentlich beeinflusst. Um Zins- und Kursrisiken aufzufangen, achtet die Swiss Life Pensionsfonds AG auf eine ausgewogene Mischung und Streuung der Kapitalanlagen, soweit dem nicht bei Produkten auf Rechnung und beim Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine mit dem Kunden vereinbarte Kapitalanlagestrategie entgegen steht.
- Kreditrisiken

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls, der Veränderung der Bonität oder der Bewertung der Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern, gegenüber denen der Pensionsfonds Forderungen hat.

 - Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich

Der Pensionsfonds hält bei festverzinslichen Anlagen überwiegend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität. Gleichzeitig wählt die Swiss Life Pensionsfonds AG die Anlagen mit großer Sorgfalt aus und streut sie im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt.

Die bestehenden Kreditrisiken werden regelmäßig bewertet und überwacht. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Asset Backed Securities (ABS), d. h. durch einen Pool von Forderungen gesicherte Anleihen oder Mortgage Backed Securities (MBS), d. h. mit grundpfandrechtlichen Sicherheiten unterlegte Anleihen, sind im Kapitalanlagebestand nicht vorhanden. Bei 100 % der festverzinslichen Wertpapiere ist der Schuldner eine Bank, wobei 100 % über Pfandrechte, Gewährträgerhaftung, Einlagensicherung oder Staatsgarantie besichert sind.
 - Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Zum 31.12.2010 bestehen nur in geringem Maß Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft.
 - Ausfallrisiken der Rückdeckung bzw. Rückversicherung

Es besteht das Risiko des Ausfalls der Rückdeckungsversicherungen bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland. Dieses Risiko ist durch das Risikomanagement der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, und die Einbettung in den Swiss Life Konzern äußerst gering. Gleiches gilt für die Rückversicherungskonstruktion, dort achten wir bei der Auswahl der Rückversicherer systematisch auf deren Bonität.
- Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus unzulänglichen bzw. fehlgeschlagenen internen Prozessen und aus mitarbeiter- und systembedingten bzw. externen Vorfällen. Darunter fallen auch die Rechtsrisiken.

Operationelle Risiken werden im Einklang mit den Risiko-Controlling-Instrumenten der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, regelmäßig beobachtet, berichtet und gesteuert. Dazu gehört insbesondere die

Integration in das Business Continuity Management der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, sowie die laufende Beobachtung von Rechtsrisiken.

- Liquiditätsrisiken
Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Versicherer unerwartet hohe Versicherungsleistungen zukommen. Die Swiss Life Pensionsfonds AG achtet auf die Fungibilität des Wertpapierportfolios, um so das Liquiditätsrisiko zu minimieren. Zur Sicherstellung der Fungibilität setzen sich die Kapitalanlagen überwiegend aus börsennotierten Wertpapieren und Namenspapieren bzw. aus Schuldscheindarlehen zusammen, die unbegrenzt oder zumindest zweimal abtretbar sind.
- Konzentrationsrisiken
Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund einer hohen Exponierung oder einer starken Korrelation verstärken. Aufgrund des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet die Swiss Life Pensionsfonds AG diese Risiken bei den zugrundeliegenden Einzelrisiken (so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken).
- Strategische Risiken
Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen in der Regel auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit bergen sie stets das Risiko, dass die vorhergesehene Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Der Pensionsfonds beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die Unternehmensstrategie wird regelmäßig überprüft und ggf. auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.
- Reputationsrisiken
Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig am Markt erfolgreich für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden zu sein, wird die Wahrnehmung der Swiss Life Pensionsfonds AG in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

d. Solvabilität

Die Solvabilität entspricht den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Solvabilitätsspanne von 633,9 Tsd. Euro (2009: 503,3 Tsd. Euro) liegt wie im Vorjahr unterhalb des Mindestbetrags des Garantiefonds von 3.000 Tsd. Euro (2009: 3.000 Tsd. Euro). Die Eigenmittel betragen 4.513,8 Tsd. Euro (2009: 3.777,4 Tsd. Euro). Dabei werden implizite Mittel nicht berücksichtigt. Im Vergleich zum Mindestbetrag des Garantiefonds ergibt sich eine Bedeckungsquote von 150,5 % (2009: 125,9 %).

5. Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Für das Geschäftsjahr 2010 wurde vom Vorstand am 30.03.2011 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 312 Abs. 3 Aktiengesetz (AktG) folgende Erklärung abgegeben: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, haben wir bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Berichtspflichtige Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr weder vorgenommen noch unterlassen.“

6. Versorgungsangebot

Die Swiss Life Pensionsfonds AG betreibt Pensionsfondsgeschäfte im Sinne von Abschnitt VII Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) und unmittelbar mit dem Pensionsfonds zusammenhängende Geschäfte.

Ihr Leistungsumfang umfasst:

- lebenslange Altersrenten
- Invaliditätsleistungen
- Hinterbliebenenversorgung

Die Dotierung des Pensionsfonds durch den Arbeitgeber kann sowohl laufend (i. d. R. in Verbindung mit § 3 Nr. 63 EStG) als auch einmalig (i. d. R. in Verbindung mit § 3 Nr. 66 EStG) erfolgen. Dabei werden die Zusagearten Leistungszusage und Beitragszusage mit Mindestleistung unterstützt.

a. Hinweise zur geschlechts- und altersspezifischen Produktkalkulation

Für die angebotenen Produkte sieht die versicherungsmathematische Kalkulation unterschiedliche Prämien und Leistungen in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht der versorgungsberechtigten Person vor, da die Wahrscheinlichkeit, dass ein Versorgungsfall eintritt, abhängig von Alter und Geschlecht ist. Um diese alters- und geschlechtsunabhängigen Prämien und Leistungen zu ermöglichen, werden Durchschnittswahrscheinlichkeiten, die aus Sterbe- und Invalidisierungstafeln der unabhängigen Gesellschaften Deutsche Aktuarvereinigung e. V. (DAV) und Heubeck AG abgeleitet sind, bestimmt. Hierbei handelt es sich um die Tafeln DAV 1994 T, DAV 1997 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 2004 R und die Richttafel Heubeck 2005 G. Aus diesen Tafeln ist ersichtlich, welche Unterschiede es in der Wahrscheinlichkeit zu sterben oder invalide zu werden sowohl zwischen den Geschlechtern als auch beim Alter gibt.

Diese Tafeln sind wie folgt veröffentlicht worden:

Tafel DAV 1994 T: „Bestimmungen einer angemessenen Sterbetafel für Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter“, Horst Loebus in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik, Band XXI, Heft 4, Oktober 1994.

Tafeln DAV 1997 I, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI: Neue Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeitsversicherung DAV 1997, Nils Kolster, Horst Loebus, Werner Mörtlbauer, Blätter der DGVM, Band XXIII, Heft 4, Oktober 1998.

Tafel DAV 2004 R: Herleitung der DAV-Sterbetafel 2004 R für Rentenversicherungen, DAV-Unterarbeitsgruppe Rentnersterblichkeit, Blätter der DGVM, Band XXVII, Heft 2, Oktober 2005.

Richttafel Heubeck 2005 G: Die Richttafeln 2005 G – Modell, Herleitung, Formeln, Klaus Heubeck, Richard Herrmann und Gabriele D'Souza, Blätter der DGVM, Band XXVII, Heft 3, April 2006.

Diese Veröffentlichungen können über die Webseiten der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. (www.aktuar.de) eingesehen bzw. über den Springer-Verlag kostenpflichtig erworben werden.

Genauere Informationen zur Relevanz des Geschlechts und Alters als Risikofaktoren erhalten Sie auf der Internetseite des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (www.gdv.de) unter dem Quicklink „Risikodifferenzierung nach Geschlecht“.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand der Gesellschaft auf Basis ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte des Vorstands regelmäßig überwacht.

In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat persönlich zur Lage der Gesellschaft informiert. Themenschwerpunkte dieser Sitzungen sowie der laufenden Information waren das Neugeschäft, das Verwaltungssystem, das Risikomanagement, die Vertriebsqualifizierung sowie die gesetzlichen Regelungen zum Versorgungsausgleich. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat die Quartalsberichte gemäß § 90 AktG vorgelegt. In diesen wurden unter anderem die Entwicklung der Beitragseinnahmen, der Kapitalanlagen, der Produkte und der Verwaltung dargestellt und erläutert. Während des Berichtszeitraums ergaben sich keine Beanstandungen gegenüber der Geschäftsführung. Auf Grund der laufenden Berichterstattung waren im Geschäftsjahr 2010 keine Prüfungsmaßnahmen nach § 111 Abs. 2 S. 1 AktG erforderlich.

Der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten und vom Abschlussprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 geprüft. Der Abschlussprüfer war bei der Bilanzaufsichtsratssitzung anwesend und hat über die Durchführung der Prüfung berichtet. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts haben sich für den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Ergebnis des Abschlussprüfers an. Der Aufsichtsrat billigt den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2010, der in der vorliegenden Form der Hauptversammlung vorgelegt wird.

Das Geschäftsjahr 2010 schließt mit einem Bilanzverlust in Höhe von 477.384,31 Euro. Dieser wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Der vom Vorstand aufgestellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen dem Aufsichtsrat vor und wurden von diesem geprüft. Der Abschlussprüfer hat nach seiner pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung mit dem folgenden Vermerk bestätigt, dass

- „1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Dieser Beurteilung schließt sich der Aufsichtsrat nach seiner Prüfung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat hat ferner in seiner Sitzung am 16.05.2011 den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars entgegengenommen und erörtert. Es ergaben sich keine Beanstandungen oder Einwendungen.

München, 16. Mai 2011

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wilhelm Schneemeier
Aufsichtsratsvorsitzender

BILANZ zum 31. Dezember 2010

Aktivseite	2010 Euro	2010 Euro	2009 Euro
A. Immaterielle Vermögensgegenstände		0,00	946.478,40
B. Kapitalanlagen			
Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	171.559,43		104.315,14
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen davon bei verbundenen Unternehmen: 10.669.029,00 Euro (Vorjahr: 7.767.474,68 Euro)	10.669.029,00		7.767.474,68
3. Sonstige Ausleihungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.500.000,00		3.500.000,00
4. Einlagen bei Kreditinstituten	277.055,94		0,00
		13.617.644,37	11.371.789,82
C. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
1. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	28.505.048,07		24.698.248,43
2. Sonstiges Vermögen	0,00		761.254,61
		28.505.048,07	25.459.503,04
D. Forderungen			
I. Forderungen aus dem Pensionsfondsgeschäft an Arbeitgeber und Versorgungsberechtigte	33.512,97		209.077,40
II. Sonstige Forderungen davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0,00 Euro (Vorjahr: 962,87 Euro)	10.962,70		24.991,50
		44.475,67	234.068,90
E. Sonstige Vermögensgegenstände			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	2.862.199,56		1.317.139,60
II. Andere Vermögensgegenstände	26.572,80		22.417,82
		2.888.772,36	1.339.557,42
F. Rechnungsabgrenzungsposten, abgegrenzte Zinsen und Mieten		35.355,48	35.643,15
Summe der Aktiva		45.091.295,95	39.387.040,73

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

München, 18. März 2011

Prof. Dr. Josef Dinauer, Treuhänder

Passivseite	2010	2010	2009
	Euro	Euro	Euro
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000,00		3.000.000,00
II. Kapitalrücklage	1.966.127,04		1.966.127,04
III. Gewinnrücklage			
Andere Gewinnrücklagen	25.092,92		25.092,92
IV. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	-477.384,31		-267.373,16
	<hr/>	4.513.835,65	<hr/> 4.723.846,80
B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen			
I. Beitragsüberträge	371,61		392,89
II. Deckungsrückstellung	11.294.047,39		8.282.848,67
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	11.694,49		11.137,60
	<hr/>	11.306.113,49	<hr/> 8.294.379,16
C. Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern			
Deckungsrückstellung	28.505.048,07		25.459.503,04
	<hr/>	28.505.048,07	<hr/> 25.459.503,04
D. Andere Rückstellungen			
Sonstige Rückstellungen	69.306,47		19.000,00
	<hr/>	69.306,47	<hr/> 19.000,00
E. Andere Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft	84.308,13		123.827,12
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	371,17		0,00
III. Verbindlichkeiten gegenüber Lebensversicherungs- unternehmen	432.348,78		182.214,97
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	179.964,19		584.269,64
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 179.933,79 Euro (Vorjahr: 248.951,03 Euro)	<hr/>	696.992,27	<hr/> 890.311,73
Summe der Passiva		45.091.295,95	39.387.040,73

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B.II. und C. eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 116 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist.

München, 21. März 2011

Peter Bergmann, Verantwortlicher Aktuar

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Posten	2010 Euro	2010 Euro	2009 Euro
I. Pensionsfondstechnische Rechnung			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	5.560.420,81		4.024.813,50
b) Abgegebene Rückversicherung	-370,40		0,00
c) Veränderung der Beitragsüberträge	<u>21,28</u>		<u>-392,89</u>
		5.560.071,69	4.024.420,61
2. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon aus verbundenen Unternehmen: 46.113,89 Euro (Vorjahr: 160.115,47 Euro)	193.590,37		375.510,96
b) Erträge aus Zuschreibungen	325.770,70		290.069,55
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	<u>4.074,97</u>		<u>71.325,59</u>
		523.436,04	736.906,10
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen		797.168,87	1.068.899,91
4. Sonstige pensionsfondstechnische Erträge für eigene Rechnung		15.709,94	112.130,72
5. Aufwendungen für Versorgungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versorgungsfälle	364.601,25		283.964,51
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versorgungsfälle	<u>556,89</u>		<u>11.137,60</u>
		365.158,14	295.102,11
6. Veränderung der übrigen pensionsfondstechnischen Rückstellungen Deckungsrückstellung		6.056.743,75	5.037.442,12
7. Aufwendungen für den Pensionsfondsbetrieb für eigene Rechnung			
a) Abschlussaufwendungen	104.733,28		80.864,03
b) Verwaltungsaufwendungen	<u>421.298,42</u>		<u>219.272,07</u>
		526.031,70	300.136,10
8. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	40.699,32		51.707,10
b) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	<u>0,00</u>		<u>12,44</u>
		40.699,32	51.719,54
9. Sonstige pensionsfondstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung		65.494,55	276.412,00
10. Pensionsfondstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung		-157.740,92	-18.454,53
II. Nicht pensionsfondstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	11.044,37		48.663,89
2. Sonstige Aufwendungen	<u>64.294,54</u>		<u>61.278,82</u>
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		-210.991,09	-31.069,46
4. Außerordentliche Erträge	<u>981,45</u>		<u>0,00</u>
5. Außerordentliches Ergebnis		981,45	0,00
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		<u>-1,51</u>	<u>-1.379,97</u>
7. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		-210.011,15	-32.449,43
8. Gewinnvortrag/Verlustvortrag		<u>-267.373,16</u>	<u>-234.923,73</u>
9. Bilanzgewinn/Bilanzverlust		-477.384,31	-267.373,16

Anhang

1. Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) vom 25. Mai 2009 sowie des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), der Verordnung über die Rechnungslegung von Pensionsfonds (RechPensV) und der Satzung in der jeweils aktuellen Fassung erstellt.

Vom Wahlrecht der vorgezogenen Anwendung im Geschäftsjahr 2009 gemäß Artikel 66 Abs. 3 EGHGB haben wir keinen Gebrauch gemacht. Zum Übergangszeitpunkt am 1. Januar 2010 wurden keine mit BilMoG verbundenen Wahlrechte ausgeübt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung erfolgt nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften zu Anschaffungskosten bzw. zu den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten (strenges Niederstwertprinzip).

Als Zeitwert der Aktien, Investmentanteile und anderer nicht festverzinslicher Wertpapiere wird der Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen für eigene Rechnung

Die Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen werden seit dem Geschäftsjahr 2010 gemäß § 341b Abs. 4 HGB zum Zeitwert bewertet. Als Zeitwert der Lebensversicherungsverträge wird, anknüpfend an die DAV-Veröffentlichung 2/1994, das Deckungskapital zzgl. des Schlussüberschussanteilsfonds (ohne Beteiligung der Bewertungsreserven) angesetzt.

Mit dem Übergang auf BilMoG ergibt sich zum 1. Januar 2010 eine Initialdifferenz, die in den außerordentlichen Erträgen ausgewiesen wird. Vorjahreswerte werden nicht angepasst.

Schuldscheinforderungen und Darlehen

Die Schuldscheinforderungen und Darlehen werden mit dem Nennbetrag angesetzt. Die Zeitwerte der Schuldscheinforderungen und Darlehen sind mit der Barwertmethode, auf Grundlage von Zins-Struktur-Kurven, ermittelt. Risikoaspekten wird durch Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Spreads) Rechnung getragen.

Einlagen bei Kreditinstituten

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalbeträgen.

Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (inkl. der zuzurechnenden Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen) wird mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Fondsanteile, die für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern

und Arbeitgebern gehalten werden, ermitteln sich aus den Rücknahmepreisen der Kapitalanlagegesellschaft am Stichtag. Als Zeitwert der Lebensversicherungsverträge wird, anknüpfend an die DAV-Veröffentlichung 2/1994, das Deckungskapital zzgl. des Schlussüberschussanteilsfonds (ohne Beteiligung der Bewertungsreserven) angesetzt.

Forderungen

Die Forderungen aus dem Pensionsfondsgeschäft an Arbeitgeber und Versorgungsberechtigte bzw. die sonstigen Forderungen werden mit dem Nennbetrag angesetzt.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalbeträgen.

Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge ergeben sich als die Verwaltungskostenanteile, die von den für die beitragspflichtigen Produkte im Bilanzjahr gebuchten Bruttobeiträgen einbehalten werden, aber dem Pensionsfonds als Verwaltungskostenertrag dem folgenden Geschäftsjahr zuzurechnen sind. Die einschlägigen steuerlichen Vorschriften wurden beachtet.

Pensionsfondstechnische Rückstellungen: Deckungsrückstellung

Pensionsfondstechnische Rückstellungen ergeben sich für Verwaltungskostenrückstellungen der sicherheits- und wachstumsorientierten Modelle sowie für die Verwaltungskostenrückstellungen bei Beitragszusagen mit Mindestleistung. Darüber hinaus werden pensionsfondstechnische Rückstellungen auch für vom Pensionsfonds zugesagte versicherungsförmige Rentengarantien gebildet. Die Deckungsrückstellung wurde grundsätzlich einzelvertraglich nach der prospektiven Methode berechnet.

Es wurden folgende Rechnungsgrundlagen verwendet:

- Produkt für Beitragszusage mit Mindestgarantie (Verwaltungskostenrückstellung während der gesamten Laufzeit, Mindestgarantie in der Aufschubphase, Rentenzusage in der Rentenbezugsphase):
Sterbetafel DAV 2004 R
Tarife vor 2004: Rechnungszins 3,25 %
Tarife 2004 und Tarife 2005: Rechnungszins 2,75 %
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %
- Produkt für Leistungszusage in Form der sicherheits- und wachstumsorientierten Modelle (Verwaltungskostenrückstellung während der gesamten Laufzeit, Rentenzusage in der Rentenbezugsphase):
Sterbetafel DAV 2004 R
Tarife 2004 und Tarife 2005: Rechnungszins 2,75 %
Tarife ab 2007: Rechnungszins 2,25 %

Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Die pensionsfondstechnischen Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern wurden in Höhe des Aktivwerts des korrespondierenden Sicherungsvermögens, das getrennt vom übrigen Vermögen geführt wird, ausgewiesen (retrospektive Methode). Pensionsfondstechnische Rückstellungen entsprechend dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern werden gebildet

- für Beitragszusagen mit Mindestleistung für den Fondsanteil in der Anwartschaftsphase,

- bei allen Leistungszusagen in Form der sicherheits- und wachstumsorientierten Modelle in der Anwartschaftsphase für die Rentenzusage (mit Ausnahme des sicherheitsorientierten Modells bei Vertragsbeginn ab 01.01.2009) und
- beim renditeorientierten Modell während der gesamten Vertragslaufzeit für die gesamte Versorgungszusage.

Andere Rückstellungen

Bei den anderen Rückstellungen handelt es sich um sonstige Rückstellungen, die mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt werden und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst.

Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet. Dazu zählen die Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern und die sonstigen Verbindlichkeiten.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Aktivseite

B. Kapitalanlagen

Sonstige Kapitalanlagen

	Buchwert 2010 Euro	Zeitwert 2010 Euro
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	171.559,43	183.881,48
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	10.669.029,00	10.669.029,00
3. Sonstige Ausleihungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	2.500.000,00	2.624.306,32
4. Einlagen bei Kreditinstituten	277.055,94	277.055,94

Die Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen wurden bei der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, zur Deckung von Verpflichtungen gegenüber den Versorgungsberechtigten abgeschlossen und als sonstige Kapitalanlagen ausgewiesen.

C. Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern

Bei den hier aufgeführten Kapitalanlagen handelt es sich um Spezial-Sondervermögen und um Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen, die zum Zeitwert gezeigt werden.

Der Anlagenstock besteht aus:

	Anteile Stück	2010 Euro
Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	450,00	23.951.317,61
Fondsanteile Beitragsbezogener Plan SLPF-A	4.308,00	514.507,48
Fondsanteile Leistungsbezogener Plan SLPF-A	8.310,61	992.542,53
SLPF-R	7.242,43	826.034,55

Zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Renditeorientierten Modell, die zum Stichtag noch nicht in den Spezialfonds investiert waren, wurde ein Treuhandkonto eingerichtet, dessen Saldo sich am Stichtag auf 2.220.645,90 Euro (Vorjahr: 761.254,61 Euro) belief.

D. Forderungen

Bei den Forderungen handelt sich im Wesentlichen um fällige Prämien.

Kapitalanlagespiegel

Entwicklung der Aktivposten A. und B. im Geschäftsjahr 2010

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge		Umbuchungen		Abgänge		Zuschreibungen		Abschreibungen		Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	946.478,40	590.678,31	0,00	0,00	1.395.184,95	0,00	141.971,76	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe A.	946.478,40	590.678,31	0,00	0,00	1.395.184,95	0,00	141.971,76	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
B. Sonstige Kapitalanlagen												
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	104.315,14	103.978,15	0,00	0,00	36.733,86	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	171.559,43	
2. Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen	7.767.474,68	2.928.802,95	0,00	0,00	354.000,78	326.752,15*	0,00	0,00	0,00	0,00	10.669.029,00	
3. Sonstige Ausleihungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.500.000,00	0,00	0,00	0,00	1.000.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2.500.000,00	
4. Einlagen bei Kreditinstituten	0,00	277.055,94	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	277.055,94	
Summe B.	11.371.789,82	3.309.837,04	0,00	0,00	1.390.734,64	326.752,15	0,00	0,00	0,00	0,00	13.617.644,37	
Insgesamt	12.318.268,22	3.900.515,35	0,00	0,00	2.785.919,59	326.752,15	141.971,76	0,00	0,00	0,00	13.617.644,37	

* inklusive a.o. Ertrag i.H.v. 981,45 Euro gem. Art.67 Abs.7 EGHGB

Kapitalanlagespiegel

Entwicklung der im Aktivposten C. erfassten Kapitalanlagen im Geschäftsjahr 2010

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Euro	Zugänge		Umbuchungen		Abgänge		Zuschreibungen		Abschreibungen		Bilanzwerte Geschäftsjahr Euro
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	
C. Sonstige Kapitalanlagen												
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.450.150,57	831.143,57	0,00	60.491,81	112.282,23	0,00	2.333.084,56					
2. Verträge bei Lebensversicherungs- unternehmen	23.248.097,86	1.183.710,51	0,00	1.165.377,40	684.886,64	0,00	23.951.317,61					
3. Einlagen bei Kreditinstituten	761.254,61	2.220.645,90	0,00	761.254,61	0,00	0,00	2.220.645,90					
4. Summe	25.459.503,04	4.235.499,98	0,00	1.987.123,82	797.168,87	0,00	28.505.048,07					
Insgesamt	25.459.503,04	4.235.499,98	0,00	1.987.123,82	797.168,87	0,00	28.505.048,07					

Passivseite

A. Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital in Höhe von 3.000.000,00 Euro ist in drei Millionen Stück auf den Namen lautende Aktien eingeteilt. Der Nennwert je Aktie entspricht 1,00 Euro. Der gesamte Betrag des Grundkapitals ist voll eingezahlt.

Kapitalrücklage

	2010 Euro
Stand 01.01.2010	1.966.127,04
Stand 31.12.2010	1.966.127,04

Eine Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 bis 3 HGB ist in ausreichendem Maß vorhanden, so dass die zusätzliche Bildung einer gesetzlichen Rücklage nach § 150 Abs. 2 AktG entfällt.

Gewinnrücklagen

	2010 Euro
Andere Gewinnrücklagen	
Stand 01.01.2010	25.092,92
Stand 31.12.2010	25.092,92

Bilanzgewinn/Bilanzverlust

	2010 Euro
Verlustvortrag	-267.373,16
Jahresfehlbetrag	-210.011,15
Bilanzverlust	-477.384,31

B. Pensionsfondstechnische Rückstellungen

In der Deckungsrückstellung ist eine Verwaltungskostenrückstellung für beitragsfreie Zeiten in Höhe von 194.287,00 Euro enthalten.

D. Andere Rückstellungen

	2010 Euro	2009 Euro
I. Sonstige Rückstellungen	69.306,47	19.000,00

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Rückstellungen für noch nicht abgerechnete Provisionen und die Kosten der Jahresabschlussprüfung 2010. Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

E. Andere Verbindlichkeiten

	2010 Euro	2009 Euro
I. Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern	84.308,13	123.827,12

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Pensionsfondsgeschäft gegenüber Arbeitgebern handelt es sich im Wesentlichen um noch nicht ausbezahlte Überschüsse aus der Rückdeckungsversicherung in Höhe von 78.602,70 Euro (Vorjahr: 112.967,42 Euro). Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

	2010 Euro	2009 Euro
II. Verbindlichkeiten gegenüber Lebensversicherungsunternehmen	432.348,78	182.214,97

In dieser Position ist die Verbindlichkeit aus der Rückdeckungsversicherung mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, enthalten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

	2010 Euro	2009 Euro
III. Sonstige Verbindlichkeiten	179.964,19	584.269,64

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten gegenüber der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, in Höhe von 116.533,39 Euro (Vorjahr: 207.351,03 Euro) sowie gegenüber der SLPM Schweizer Leben PensionsManagement GmbH in Höhe von 63.370,00 Euro (Vorjahr: 41.600,00 Euro) enthalten. Sie haben ausschließlich Restlaufzeiten von weniger als einem Jahr.

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Pensionsfondstechnische Rechnung

1. Gebuchte Bruttobeiträge

	2010 Euro	2009 Euro
a) Gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach		
aa) Laufenden Beiträgen	277.055,94	435.574,21
bb) Einmaleinlagen	5.283.364,87	3.589.239,29
b) Gebuchte Bruttobeiträge, untergliedert nach Beiträgen im Rahmen von Verträgen		
aa) Ohne Gewinnbeteiligung	2.362.362,37	1.166.079,28
bb) Mit Gewinnbeteiligung	3.198.058,44	2.858.734,22
c) Gebuchte Bruttobeiträge aus		
aa) Beitragsbezogenen Pensionsplänen	277.055,94	435.574,21
bb) Leistungsbezogenen Pensionsplänen	5.283.364,87	3.589.239,29

Rückversicherungssaldo:

Der Rückversicherungssaldo resultiert ausschließlich aus den verdienten Beiträgen der Rückversicherung.

2. Erträge aus Kapitalanlagen

	2010 Euro	2009 Euro
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		
aa) Erträge aus anderen Kapitalanlagen (Aktivposten B.)	193.576,22	370.136,54
davon aus Lebensversicherungsverträgen	46.113,89	160.115,16
bb) Erträge aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten C.)	14,15	5.374,42
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00
b) Erträge aus Zuschreibungen		
aa) Erträge aus Zuschreibungen (Aktivposten B.)	325.770,70	290.069,55
davon aus Lebensversicherungsverträgen	325.770,70	290.069,55
c) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		
aa) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen (Aktivposten B.)	820,55	32.990,00
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00
bb) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten C.)	3.254,42	38.335,59
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen

	2010 Euro	2009 Euro
Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	797.168,87	1.068.899,91
davon aus Lebensversicherungsverträgen	684.886,64	960.210,07

8. Aufwendungen für Kapitalanlagen

	2010 Euro	2009 Euro
a) Aufwendungen für Kapitalanlagen (Aktivposten B.)	29.344,45	46.066,93
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00
b) Aufwendungen für Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern und Arbeitgebern (Aktivposten C.)	11.354,87	5.652,61
davon aus Lebensversicherungsverträgen	0,00	0,00

II. Nicht pensionsfondstechnische Rechnung

1. Sonstige Erträge

	2010 Euro	2009 Euro
Zinserträge	5.874,58	37.016,41
Übrige Erträge	5.169,79	11.647,48
	<u>11.044,37</u>	<u>48.663,89</u>

2. Sonstige Aufwendungen

	2010 Euro	2009 Euro
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	64.294,54	61.159,52
- davon Abschlussprüferhonorar	16.000,00	15.500,00
Übrige Aufwendungen	0,00	119,30
	<u>64.294,54</u>	<u>61.278,82</u>

Das Honorar des Abschlussprüfers enthält ausschließlich Aufwendungen für die Abschlussprüfung.

4. Außerordentliche Erträge

Aus der Umstellung auf BilMoG (§ 341b Abs. 4 HGB n.F.) ergab sich in der Position Verträge bei Lebensversicherungsunternehmen zum 1. Januar 2010 eine Zuführung in Höhe von 981,45 Euro. Der Ertrag ist gemäß Art. 67 Abs. 7 EGHGB hier auszuweisen.

Provisionen und sonstige Bezüge der Vertreter, Personalaufwendungen

	2010 Euro	2009 Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Vertreter	67.334,12	37.955,55
2. Sonstige Bezüge der Vertreter	0,00	0,00
3. Löhne und Gehälter	0,00	0,00
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	0,00	0,00
5. Aufwendungen für Altersversorgung	0,00	0,00
6. Aufwendungen insgesamt	67.334,12	37.955,55

5. Sonstige Angaben

Die Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des Vorstands sind unter dem Punkt „Organe“ (Seite 3) aufgeführt.

Für die Tätigkeiten der Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gewährt. Die Tätigkeiten wurden im Rahmen des Funktionsausgliederungsvertrags mit der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, abgegolten.

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtszeitraum keine eigenen Mitarbeiter.

Zum Jahresende bestehen keine aus dem Jahresabschluss nicht ersichtlichen Verbindlichkeiten und Haftungsverhältnisse im Sinne des § 251 HGB oder sonstige finanzielle Verpflichtungen.

6. Konzernübersicht

Die Swiss Life Pensionsfonds AG ist eine Tochtergesellschaft der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland welche in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen ist. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und in deren Konzernabschluss enthalten. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

München, 31. März 2011

Der Vorstand

Peter Bauer

Siegfried Singer

Thomas Zimmermann

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life Pensionsfonds Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 07. April 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Erik Trump
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Geschäftsbericht Swiss Life Pensionsfonds AG

Herausgeber:

Swiss Life Pensionsfonds AG
Berliner Straße 85
80805 München
Tel. +49 (89) 3 81 09-10 04
Fax +49 (89) 3 81 09-46 96
www.swisslife.de

Druck:

Offsetdruck Schwarz GmbH, München

Dieser Geschäftsbericht wurde auf umweltfreundlichem Papier mit mindestens 80 % Sekundärfasern gedruckt.



SwissLife
So fängt Zukunft an.

Swiss Life Pensionsfonds AG
Berliner Str. 85
80805 München
Tel. +49 (89) 3 81 09-10 04
Fax +49 (89) 3 81 09-46 96
www.swisslife.de